

Was ist Bekehrung?

Lutz Scheufler

Die Küste war vielen Schiffen zum Verhängnis geworden. Eine Handvoll Freiwilliger hat eine kleine Hütte gebaut, um den Wachdienst zu versehen. Sie hatten nur ein Boot. Menschen wurden gerettet. Die Rettungsstation wurde überall bekannt. Gerettete und andere Leute spendeten für die kleine Station Geld. Die Zahl der Gönner wuchs. Neue Boote wurden gekauft und neue Mannschaften geschult. Aus der ärmlichen Hütte wurde mit der Zeit ein komfortables Haus. Die Rettungsstation war inzwischen ein beliebter Aufenthaltsort. Auch Familienfeste wurden im Clubhaus gefeiert. Es gab jedoch ein Problem. Immer weniger Freiwillige standen für die Rettungseinsätze bereit. Also wurde eine Besatzung angeheuert. Das Wappen des Seenotdienstes schmückte noch überall die Räume. Eines Tages sank vor der Küste ein großes Schiff und die angeheuerten Seeleute kehrten mit ganzen Bootsladungen erschöpfter Menschen zurück.

Bei der nächsten Versammlung gab es deshalb eine Auseinandersetzung. Einige meinten: „Wir müssen den Rettungsdienst einstellen, weil er für den normalen Clubbetrieb hinderlich ist.“ Andere vertraten die Meinung, dass Lebensrettung doch die vorrangige Aufgabe sei.

Wollen wir Rettungsstation oder Clubhaus sein?

1. WAS IST BEKEHRUNG?

Häufig frage ich Christen: „Wie ist es bei Dir dazu gekommen, dass Du Jesus Christus vertraust?“

Die Antworten kann ich grob in zwei Gruppen einteilen: Die einen hatten Kontakt zu Christen, manche sogar eine christliche Erziehung erhalten, mit Bibelunterricht und Gottesdienstbesuch. Sie näherten sich „**therapeutisch**“ - also in kleinen Schritten - dem Christenglauben. Ein Datum, an dem es KLICK gemacht hat, können sie nicht nennen. Dr. Theo Lehmann hat bei Evangelisationen zum Kreuz gerufen, konnte jedoch selber mit keinem Bekehrungsdatum aufwarten. Seine Eltern waren Indienmissionare und er bekennt: „Seit ich denken kann, bin ich Christ“.

Die zweite Gruppe ist eher „**chirurgisch**“ zum Glauben gekommen. Es hat in ihrem Leben einen tiefen Einschnitt gegeben. Sie können Tag und Stunde nennen, an dem sie ein Erlebnis, eine Einsicht oder eine ergreifende Begegnung hatten. Dieser Einschnitt hat zur Bekehrung geführt.

Vom französischen Mathematiker, Physiker und Philosophen Blaise Pascal fand man nach seinem Tod ein Schriftstück in seiner Kleidung eingenäht. Auf dem Pergament stand die Notiz von seiner Bekehrung. Was in der Nacht des 23. November 1654 geschah, blieb zu Lebzeiten Pascals sein Geheimnis.

Oben auf dem Schriftstück stand: „JAHR DER GNADE 1652 – Montag, den 23. November, ...Seit ungefähr abends zehneinhalb bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht.“

An diesem Abend hatte er sein einschneidendes Erlebnis. Was und wie es war, wissen wir nicht. Auf seinem Pergament folgt nun sein Bekenntnis: „Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten.“ Weiter schreibt er: „Gewissheit, Gewissheit, Empfinden: Freude, Friede. Gott Jesu Christi Nur auf den Wegen, die das Evangelium lehrt, ist er zu finden.“

Der Schwaben-Prediger Johann Albrecht-Bengel hat zum Thema „chirurgisch oder therapeutisch“ gesagt: „Die Stufen der Bekehrung kann man nicht genau bestimmen. Gott bringt nicht alle auf die gleiche Weise dazu, sich Jesus mit wahrhaftigem Herzen ganz zu ergeben: der eine kommt früher oder später zu diesem oder jenem. Sobald sich einer Jesus ganz ergibt, ist er sein.“

Gott ist auf Bekehrung aus!

Warum ist der Begriff „Bekehrung“ in der Christenheit für viele ein Brechmittel?

- klingt es zu egoistisch? Hauptsache ich bin gerettet!
- weil die Kritiker nicht bekehrt sind?
- zu primitiv
- weil die Sache missbraucht wurde?

Übrigens: Es hat in der gesamten Kirchengeschichte gar nicht so viele Evangelisten gegeben, wie es Horror-Bekehrungsgeschichten gibt.

Mit der Bibel gehen wir davon aus, dass der Mensch sich nicht einfach „für Jesus entscheiden“ kann. Er muss „von Christus Jesus ergriffen“ werden. *Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.* (Phil 3,12)

Beim Ruf zur Bekehrung geht es um einen Machtkampf zwischen Gott und Satan.

Ich versuche es an einem biblischen Beispiel: Maria Magdalena.

Und es begab sich danach, dass er (Jesus) durch Städte und Dörfer zog und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölf (engsten Mitarbeiter, Freunde - eigentlich: Azubis, Studenten) waren mit ihm, dazu einige Frauen, die er gesund gemacht hatte von bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, genannt Magdalena, von der sieben böse Geister ausgefahren waren, ... (Lk 8,2)

Maria Magdalena war besessen, wie ein besetztes Haus. Bei ihr hat eine Hausbesetzung stattgefunden. Wenn das Lebenshaus vom Teufel besetzt ist, dann wird sich Jesus da nicht reinsetzen. Das geht nur, in dem Du zulässt, dass Jesus groß sauber macht. Das nennt man Bekehrung. Jesus kehrte mit den Besen alles raus, was nicht hineingehört. Er geht mit dir durch jedes Zimmer. Er hat in jedem Zimmer die Fenster geöffnet und frische Luft und Sonne reingelassen. Er macht jetzt sauber, damit Du Dich wohlfühlst. Das Leben wird lebenswert. Es ist ja nicht so, dass nur Du Möbel in Dein Lebenshaus reingetragen hast. Andere haben da auch mit eingerichtet: Eltern, Freunde, Lehrer, Medien. Die verdreckte Bude räumt nun Jesus auf. Da können sich auch merkwürdige Sachen ansammeln: Horoskope, Besprechen, Tischerücken, Gläserücken, schwarze und weiße Magie,

Du bist nie selber der Hausherr. Das schafft kein Mensch. Auch die so genannten Atheisten nicht. Einer ist immer der Hausherr: Der Teufel oder Gott. Gott ist Hausbesitzer und der Teufel ist ein Hausbesetzer. Bei der Maria aus Magdala hat Jesus den Hausbesetzer rausgeschmissen.

Bekehrung ist kein Umzug.

Ein Umzug ist ein großer Einschnitt. Wenn die Möbel rausgetragen werden, hat man das Gefühl der Boden wird unter den Füßen weggezogen.

Dann kommt aber die neue Wohnung, neue Tapete, neue Umgebung, neu einrichten ...

Nach kurzer Zeit entdeckt man aber, dass die Sorgen und Probleme mit umgezogen sind. Bekehrung ist nicht nur ein Tapetenwechsel, sondern Herrschaftswechsel. Der Wechsel vom Hausbesetzer zum Hausbesitzer. Wir bekommen das nicht hin. Wir können nur die

Tür öffnen, denn Christus sagt: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.*“ (Offb 3,20)

In der St. Paul's Kathedrale in London hängt ein Gemälde von Holman Hunt. Das hat den Namen: „Das Licht der Welt“. Darauf ist Jesus dargestellt. Er hält eine leuchtende Laterne in der linken Hand. Mit der rechten Hand klopft er an eine Tür. Das ist jedoch eine ganz besondere Tür. Außen hat sie keine Klinke. Die Tür kann nur von innen geöffnet werden. Jesus steht davor, klopft an und wartet.

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben ... (Joh 1,12)

Liebe Freunde, wir haben nicht nur „christliche Werte“ anzubieten, sondern Christus!
Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei. (Joh 8,36)

Inhalt + Ziel

Verloren gehen Menschen nicht erst, wenn sie gestorben sind. Sie sind von Adam an bereits verloren: gestern – heute und in Ewigkeit. Das hat nicht nur auf das Jenseits Auswirkungen, sondern auch auf das Diesseits. So hat auch die Bekehrung gravierende Auswirkungen auf das Jenseits und das Diesseits.

Der erste Satz der Regierungserklärung von Jesus nach dem Markusevangelium ist: „*Kehrt um und glaubt an das Evangelium*“ (Mk 1,15) Sein Programm: Gott will retten! Er ist auf Bekehrung aus.

Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden. (Kol 1,13-14)

Das ist Inhalt und Ziel der christlichen Kirchen. Leider wird das ab und zu verfehlt. Hier eine idea-Meldung: Die Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen in der EKD hat sich für ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen ausgesprochen. Sie sehen darin „einen ersten, einfach realisierbaren Schritt für eine nachhaltige Mobilitätswende“. So verhindere eine angemessene Geschwindigkeit Unfälle, senke den Lärmpegel und reduziere den Ausstoß von Kohlenstoffdioxid als Beitrag zum Klimaschutz, erklärten die Beauftragten bei ihrer Frühjahrstagung in Potsdam ...

Auf idea-Anfrage sah meine Antwort so aus: Der Auftrag der christlichen Kirche ist nicht das Tempo der Autos zu limitieren, sondern beim Missionsbefehl aufs Gaspedal zu treten. Denn wer den CO₂-Ausstoß der Sünde inhaliert hat, fährt zur Hölle. Damit aber ein Mensch gut durchs Leben düsen kann, Hilfe bei seinen „Unfällen“ erfährt und sauber im Himmel ankommt, braucht er Jesus. Nur Jesus bietet Reinigung von der Sünde und freie Fahrt für begnadigte Sünder an.

Wir müssen das Alleinstellungsmerkmal predigen: Die Verkündigung des Heils allein in Jesus Christus. (Apg 4,12 / Mt 11,28-30 / CA Artikel 4)

Was passiert bei der Bekehrung?

Wenn jemand sich bekehrt, erfährt er eine grundlegende Veränderung durch Christus.

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2 Kor 5,17)

Es gibt Christen, die haben damit Schwierigkeiten. Sie schauen sich selber an und verzweifeln. Sie klagen sich an. Sie werden depressiv. Sie holen aus ihrem Leben immer wieder Dinge heraus, die sie als Schuld vor Gott erkennen. Sie sagen: „Ich bin undankbar, zu lahm, gleichgültig...“ und starren darauf wie das Kaninchen auf die Schlange. Und das lähmt. Sie meinen, wenn so viele Mängel an mir kleben, dann bin ich doch nicht neu geworden.

Manchmal fragen mich Leute: „Gehöre ich noch zu Jesus, wenn ich versage, wenn ... Wer immer nur ängstlich an sich runtersieht, der sieht nur sich und seine Fehler. Und er fragt sich ständig, bin ich denn nun „in Christus“ oder nicht? Was heißt das denn eigentlich: „in Christus“?

Auf der Leipziger Buchmesse erlebte ich ein Interview mit einem deutschen Bischof. Er bekam die Frage gestellt: „Wie kann ein Mensch Christ werden?“ Seine Reaktion: „Das ist eine schwere Frage.“

Jesus hat das doch klar beantwortet: *„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“*

(Mk 16,16)

Eine Tür hat zwei Angeln, damit sie funktioniert. Jesus sagt: *„Ich bin die Tür“* (Joh 10,9) und die Angeln sind der Glaube und die Taufe.

Wer Christus sein Leben gibt, der ist ein Christ. Der ist „in Christus“. Punkt. Und wenn jemand Christ wird, erfährt er eine grundlegende Veränderung durch Christus. Das geht aber nicht durch eigene Anstrengung.

Hast Du schon mal versucht mit großer Anstrengung eine Giraffe zu sein? Manche Schüler wünschen sich das bei der Mathematikarbeit. Mit großer Anstrengung oder ernster Bemühung kann ein Mensch sich selber nicht grundlegend verändern. Auch ein Christ wirst Du nicht aus eigener Anstrengung. Wenn jemand sagt: „Ich habe mich bekehrt.“ Dann kann ich sagen, das stimmt und es stimmt auch wieder nicht. Denn ehe Du Dich für Jesus entschieden hast, hat er sich für Dich entschieden. Es gilt nämlich zuerst, dass Jesus Dich bekehrt hat. Du kannst es dann zulassen oder ablehnen. Und wenn ein Mensch JA sagt, also Christ wird, verändert Christus den Menschen grundlegend. Das erinnert manche an die Märchen, wo sich alles wunderbar verwandelt. So ein „Tischlein deck dich“ oder einen „Goldesel“ könnten doch die meisten Leute gebrauchen. Manchem könnte auch ein „Knüttel aus dem Sack“ auf die Sprünge helfen. Der Apostel Paulus, von dem der Satz – Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur – stammt, ist aber kein Träumer und auch kein Märchenerzähler, sondern ein nüchterner Christ.

Neue Kreatur

Wie ist also die grundlegende Veränderung durch Christus zu verstehen? Wer an Christus glaubt, ist eine Neuschöpfung. Die erste Schöpfung wurde aber durch den Sündenfall verdorben. Die Krone der Schöpfung, der Mensch, will mit dem Schöpfer nichts zu tun haben. Deshalb ging die Schöpfung kaputt: Leid, Krankheit, Katastrophen, Tod.

Doch Jesus Christus schafft in seinen Nachfolgern eine Neuschöpfung. Aus einem Geschöpf Gottes macht Jesus ein Kind Gottes. Geschöpfe Gottes sind alle Menschen. Kinder Gottes sind nur die, die zu Christus gehören. Das heißt, der Mensch wird eine neue Kreatur. Du wirst neu kreiert.

Beispiel: Die Königin von England verleiht ab und zu den Adelstitel. Sie hebt damit Menschen in den Adelsstand. Christus, der König der Welt hebt Geschöpfe Gottes in den Christenstand. Sie heißen dann Kinder Gottes und das ist eine Neuschöpfung. Das hat aber mit Anstrengung, Leistung oder Gutmenschentum nichts zu tun. Wer so ein Gutmenschen-Christ werden will, wird verzweifeln.

Eine weitverbreitete Meinung ist: Das Gegenteil von Sünde ist ein guter Mensch. Das ist jedoch ein Irrtum. Das Gegenteil von Sünde ist doch nicht Moral.

Viele Pfarrer sind immer wieder erstaunt, wie Eltern bei der Taufe ihres Kindes versprechen: „JA, wir wollen unser Kind christlich erziehen.“ Und dann sieht man sie – wenn überhaupt - erst zur Konfirmation wieder. Manche denken dann: „Diese Eltern haben gelogen.“ Die Eltern haben das aber ehrlich gemeint. Sie verstehen es nur falsch. Sie meinen mit christlicher Erziehung: „Wir wollen aus unserem Kind einen anständigen Menschen machen.“ Das will aber doch jeder. Nur hat das noch nicht viel mit christlicher Erziehung zu tun. Anstand ist nicht das Gegenteil von Sünde. Sünde heißt: Ein Mensch lebt ohne Gott. Das Gegenteil ist ein Leben mit Gott, also ein Leben in Christus – als Christ. Und christliche Erziehung meint: Ich will meinem Kind Appetit auf das Leben „in Christus“ machen.

Sind vielleicht deshalb viele so frustriert, weil sie eine falsche Vorstellung vom Leben eines Christenmenschen haben?

Nur Jesus kann einen Menschen neu machen, erlösen, in den Himmel bringen. Wer sich selber mit guten Leistungen zu einem Christen machen will, muss sich auch selber erlösen und dieser Weg wird zur Hölle.

2. AUFRUF ZUR BEKEHRUNG

Der Ruf zur Umkehr und in die Nachfolge des Jesus Christus.
(Mk 1,15 / Apg 2,37-38 / Lk 14, 26-27)

Zur Entscheidung rufen

Wer will sich schon entscheiden? Die meisten Leute wollen sich doch möglichst alle Optionen offen halten. Es könnte sich ja noch etwas Besseres bieten. Deshalb wollen sich viele nicht festlegen. Dennoch ist es unser Auftrag, zur Entscheidung zu rufen, weil Jesus das auch so gemacht hat.

Nach Mk 1,15 und Mt 4,17 beginnt Jesus seine erste Predigt, indem er als Erstes sagt: „Bekehrt euch zu Gott.“

Nach seiner Auferstehung beginnt nach Apg 2,1-47 die Kirche mit einer Evangelisation. Der Apostel Petrus rief die Menschen zur Entscheidung und es folgte ein öffentliches Bekenntnis. 3000 Bekehrte wurden gezählt. Die Kirche begann mit einer Massenevangelisation, einer Massenbekehrung und einer Massentaufe.

Dazu kommt: Die Bücher des Neuen Testaments wurden fast allesamt von Männern geschrieben, die Missionserfahrung besaßen, die Menschen zu Jesus geführt und Gemeinden gegründet haben. Das waren Missionare und Evangelisten. Jesus und die Apostel sahen ihre Hauptaufgabe darin, Menschen zur Bekehrung zu rufen. Also muss das auch unsere Hauptaufgabe sein. Mit anderen Worten sagte es mir vor vielen Jahren der damalige sächsische Landesbischof i.R. Volker Kreß: „Evangelisation ist ureigenste Aufgabe der Kirche.“

Entscheidung?

Der Begriff „Entscheidung“ ist problematisch. Da bekommt man den Eindruck, dass ein Mensch völlige Entscheidungsfreiheit besitzt.

Viele verfallen dabei griechischem Denken. Die alten Griechen hatten bei diesem Thema eine nette Geschichte parat. Herkules wandert einen Weg entlang. Er kommt an eine Weggabelung. Rechts und links erwartet ihn jeweils eine attraktive junge Dame. Die zur

linken Seite verspricht ihm Luxus. Die zur Rechten verspricht Ruhm. Das Entscheidende ist nun: In dem Augenblick, bevor Herkules sich entscheidet, steht er noch auf Niemandsländ. Er gehört nicht nach links und nicht nach rechts. Er gehört sich selber. So versteht der Grieche Freiheit. Die Bibel sieht das völlig anders. Im biblischen Denken gibt es keinen Punkt, wo der Mensch auf Niemandsländ steht, also sich selbst gehört. Der Mensch ist von vornherein auf dem falschen Weg – verloren. Er ist ein Sünder. Der Mensch ist getrennt von Gott; kann also niemals aus eigener Entscheidung zu Gott kommen.

Die Bibel verwendet auch den Begriff „Wahl“. In Jos 24,14-15 steht: *„So fürchtet nun den Herrn und dient ihm treulich und rechtschaffen ... gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt.“* Das heißt, Einem dienen wir immer. Entweder dem Herrn über Himmel und Erde oder den Götzen und damit dem Teufel. Martin Luther sagte sinngemäß: Entweder wirst Du von Gott oder vom Teufel geritten. Bob Dylan formuliert in einem Lied: *„Für irgendeinen bist Du Wegbereiter. Es ist der Teufel oder Gott. Für irgendeinen bist Du Wegbereiter.“*

Wer handelt?

Manche Theologen argumentieren so: „Wenn Gott sich uns zuwendet, also uns erwählt, dann handelt ja nur Gott und der Mensch kann nichts tun. Warum ruft ihr da zur Entscheidung auf?“

Natürlich hat Gott durch seinen Sohn Jesus Christus alles getan, damit Menschen gerettet werden. Aber dennoch erwartet Gott auf seinen Anspruch eine Antwort des Menschen. Mit dieser Antwort wird der Mensch dann ein Bürger im Reich Gottes. So ist es doch auch in den Reichen dieser Welt. Der Staat schafft die Voraussetzung, dass ein Mensch Staatsbürger werden kann. Zu den Voraussetzungen gehört auch der Pass. Der Bürger muss aber mit Unterschrift + Fingerabdruck bestätigen: Ich will Bürger dieses Landes sein. Paulus schreibt den Christen in Thessaloniki: *„Ihr habt euch von den Götzen zu Gott bekehrt, um dem lebendigen Gott zu dienen.“* Der Mensch bleibt also bei der Bekehrung nicht Zuschauer, nicht passiv. Ein Geschenk kann man ausschlagen oder annehmen. Und das ist eine Entscheidung des Willens. Deshalb muss beim Ruf zur Bekehrung der Wille angesprochen werden. Natürlich wissen wir, dass Gott das Wollen und das Vollbringen schafft (Phil 2,13). Gott handelt, aber zugleich trägt der Mensch volle Verantwortung für seine Entscheidung.

Es bleibt also hier in der Beziehung zwischen Gott und Mensch ein Geheimnis. Wenn Gott den Menschen die Entscheidung lässt, dann zeigt er, dass er keine Marionetten, sondern ein Gegenüber will, eine Beziehung.

Wir Christen haben die Menschen auf eine besondere Tür hinzuweisen und sie zu ermutigen, durch diese Tür zu gehen. Außen steht an der Tür: Kommt alle her zu mir! Viele Menschen gehen daran vorbei. Einige treten ein – bekehren sich. Kaum haben sie die Tür von innen geschlossen, können sie auf der anderen Seite der Tür lesen: Ich habe dich erwählt!

Außerdem ist Gott allwissend und weiß, wie jeder Mensch sich entscheiden wird. Dennoch heißt sein Programm: Gott will alle!

Logische Konsequenz

Beim Ruf zur Entscheidung muss in der Verkündigung deutlich gemacht werden, wer ein Geschöpf Gottes und wer ein Kind Gottes ist. Es muss zwischen Gläubigen und Ungläubigen unterschieden werden. Wer alle Menschen als irgendwie Glaubende bezeichnet, weiß ja gar nicht, wozu er die Menschen aufrufen soll. Und natürlich weiß er auch nicht, warum jemand Christ werden soll. Wofür sollen sie sich denn entscheiden?

Das heißt nicht, dass ein Evangelist für die Buchführung Gottes zuständig ist. Er kann nicht in die Herzen der Menschen sehen. Das kann nur Gott. Aber in der Verkündigung müssen wir sagen, wer ein Christ ist und wer kein Christ ist. Und wer keiner ist, soll einer werden. Diese Unterscheidung wird jedenfalls in der Bibel getroffen (Mt 7, 13-14 & 7, 24.26-27) und deshalb haben wir sie auch in der Verkündigung durchzuhalten. Wer das tut, stellt den Zuhörer beim Ruf zur Entscheidung vor die Wahl zwischen Tod und Leben, zwischen Gehorsam und Ungehorsam gegenüber Gott.

Es ist also konsequent, nach einer biblischen Verkündigung, die Menschen vor die Wahl zu stellen. Natürlich ist das anstrengend, unbequem und unangenehm. Es ist aber auch selbstverständlich, logisch und vernünftig, dass nach einer evangelistischen Verkündigung der Ruf zur Entscheidung folgen muss. Es wäre lieblos und menschenverachtend, wenn wir den Menschen sagen, dass sie ohne Gott verloren gehen, dass nur Jesus sie retten kann und ihnen dann verschweigen, wie sie ganz praktisch Jesus ihr Leben anvertrauen können. Natürlich hat Jesus unzählige Möglichkeiten, um Menschen in seine Nachfolge zu holen. Dennoch müssen wir den Menschen aus Barmherzigkeit mindestens ein praktisches Angebot nach einer Verkündigung machen. Das ist sonst so, als würde ich einen Tisch decken, hungrigen Menschen die wunderbaren Speisen erklären, das Futter vorkoste und die Leute dann wieder hungrig nach Hause schicke.

Beim Ruf zur Entscheidung heißt es: „Das ist alles für Dich. Komm und iss!“

Das Versöhnungsfest mit Gott kann erst gefeiert werden, wenn wir die Menschen dazu einladen. Der Auftrag des Evangelisten ist das, was Paulus im 2 Kor 5,20 schreibt: *„Im Auftrag Christi wende ich mich darum an alle Menschen. Gott selbst ruft sie, wenn ich zu ihnen sage: „Im Auftrag Christi bitte ich euch: Nehmt das Friedensangebot an, das Gott euch macht.“*

3. LEBENSÄNDERUNG + ERNEUERUNG

Umkehr ist bei einem Christenmenschen das ganze Leben lang nötig, dass er Jesus im Lebenshaus sauber machen lässt. Bekehrung klärt aber nicht alles ein für allemal. Wer sich denkt: Ach klasse, dass Jesus mir meine Angst, meine Alpträume, meine miesen Gedanken genommen hat - und dann ohne Jesus lebt, der ist bescheiden dran.

Bei dem wird es danach noch schlimmer. In das Haus ziehen noch mehr Dämonen ein, als vorher drin waren. Das hat Jesus höchstpersönlich gesagt: *„Wenn der unreine Geist von einem Menschen ausgefahren ist, so durchstreift er dürre Stätten, sucht Ruhe und findet sie nicht; dann spricht er: Ich will wieder zurückkehren in mein Haus, aus dem ich fortgegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er's gekehrt und geschmückt. Dann geht er hin und nimmt sieben andre Geister mit sich, die böser sind als er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie darin, und es wird mit diesem Menschen hernach ärger als zuvor.“* (Lk 11,26)

Auf diese Erneuerung, die Gott bewirkt, sind alle Christen angewiesen – die als Kind Getauften als auch die Glaubensgetauften.

Bekehrung + Erneuerung

Ich treffe hier die Unterscheidung zwischen Bekehrung und Erneuerung. Warum? Manche Christen bleiben Flaschenkinder und meinen, sie müssten sich immer wieder bei einer Evangelisation bekehren. Denen erzähle ich das Beispiel von der Ehe. Ein Mann und eine Frau gehen den Bund der Ehe ein. Sie heiraten. Der Bund der Ehe ist nicht die Garantie für eine lebenslang gelingende Beziehung. Wenn das Paar eine Krise erlebt, sich streitet oder mit Worten verletzt, werden sie sich danach versöhnen, vergeben, Rotwein trinken

und andere schöne Sache machen. Sie bringen ihr Ehe-Haus wieder in Ordnung. Eins tun sie aber nicht: Sie heiraten nicht noch einmal.

So wie das Ehepaar in seiner Liebesbeziehung wächst, so soll auch ein Bekehrter in seiner Glaubensbeziehung wachsen. Und dazu gehören Beichte, Abendmahl ... Nach der Bekehrung kommt die Bewährung. Es geht um ein neues Verhalten im Gegensatz zum bisherigen Lebenswandel.

Problem

Jetzt müssen wir mal etwas denken, was wir eigentlich gar nicht denken können: Stell Dir mal vor, Gott würde heute Abend um 22:00 Uhr sterben. Selbst viele, die sich Christen nennen, würden es nicht mal bemerken. Ab 22:01 Uhr würde alles so weiterlaufen wie bisher. Viele Gottesdienste wären weiterhin so kalt, dass Du im Mittelgang Schlittschuh laufen kannst. Die Lebensgestaltung schreit weiterhin zum Himmel. „Gott ist zum Vergeben da und ich lebe wie ich will. Wir kommen alle, alle in den Himmel.“ Viele Gebete bleiben hohle Worte, magische Zauberformeln für die eigene Ungewissheit. Gott wäre tot und sie würden es nicht bemerken, weil ihre Beziehung zu Gott vorher auch schon tot war. Sie haben Gott nicht zu Wort kommen lassen.

Sie haben sein Wort nicht hören wollen.

Sie erkennen den Vater nicht an seiner Stimme.

Sie sind nicht bekehrt.

Übrigens, das Jesus-Wort „*Ich bin bei Euch alle Tage ...*“ (Mt 28,20b) ist denen zugesagt, die das tun, was davor steht. Und dort steht der Missionsbefehl! Christliche Gemeinde ist Rettungsstation für verunglückte Seelen. Häufig höre ich dazu aber das Argument: „Wir schaffen das nicht!“. Eine andere Entschuldigung, die ich auf die Ohren bekomme: „Wir sind noch nicht so weit.“ Das verstehe ich nicht, denn die feurigsten missionarischen Christen sind doch diejenigen, die frisch zum Glauben gekommen sind. Sie wollen sofort anderen von Jesus erzählen. Von denen habe ich noch nie gehört: „Ich bin noch nicht so weit.“ Der Christenstand ist nicht nur ein Seminar, in dem du das Glaubens-Bekenntnis lernst. Du wählst gleichzeitig einen Lebens-Stil.